Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 26

Rubrik: Ritter Schorsch

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

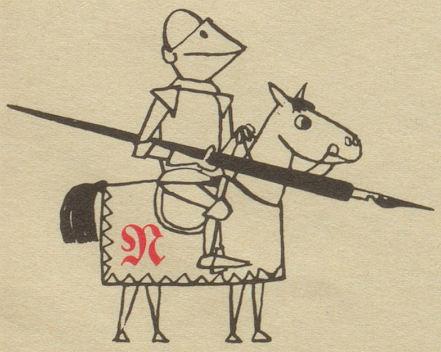
Ritter Schorsch sticht zu

KEIN PLATZ FÜR KAHLSCHLÄGER

«All diese hochgespielten Substantiven – Repression, Autorität, Establishment, Mitbestimmung, Mitverantwortung, Demokratisierung – gehören zur Ordonnanzausrüstung derjenigen, die in den letzten Jahren auszogen, um die Hochschule das Fürchten zu lehren. In diesen Schlagwörtern macht die Sprache eine Faust, aber wer eine Faust macht, kann nichts in die Hand und an die Hand nehmen. Man muß weg von diesen Substantiven und hinein in die Tätigkeitswörter: einander anhören wollen, machen, arbeiten, denken, suchen.»

Der diese schlichte und bitter nötige Wahrheit aussprach, ist einer, der sie auch lebt: Karl Schmid, Professor für Literatur an der Eidgenössischen Technischen Hochschule. Es sind Sätze aus der Festrede, die am heurigen Dies academicus in St. Gallen unter dem Titel «Anfechtung der Hochschule» gehalten wurde. Eine Rede, bleibt für diejenigen, die Karl Schmid nicht kennen, anzufügen: ohne Konzessionen, ohne Anpassung an ein gängiges Schema, ohne professorale Stelzenrhetorik. Karl Schmid rief die Tatsache in Erinnerung, daß Ausgangspunkt der Revolte das Versagen in der Hochschulplanung war; er wiederholte vor seinem erlauchten Publikum, was nicht genug wiederholt werden kann: die Wissenschaft gehöre nicht in den Elfenbeinturm; er verfocht die These, die Universität müsse rationalisiert werden; und dann gab er mit der denkbar größten Entschiedenheit zu verstehen, daß die Hochschule kein Robinsonspielplatz für Anarchisten sei.

Im Zusammenhang mit eben diesem «Robinsonspielplatz» meinte Karl Schmid: «Man hat jetzt dem Staatsbürger einzuimpfen versucht, die Hochschulen seien unerläßlich für unsere Zukunft; dieser Staatsbürger hat recht, wenn er meint, die Arbeit in den nun mit Hunderten von Millionen aufgerüsteten Stätten der Wissenschaft – Millionen, die das arbeitende Volk aufgebracht hat – dürfe nicht sabotiert werden durch frivole Exzesse, die an nichts so erinnern wie an faschistische Kristallnächte. Dafür, daß die Hochschulen nicht zu Robinsonspielplätzen der Anarchisten werden, sollte nicht die Polizei sorgen, sondern die Studenten und die Professoren. Trägheit und Feigheit sind es, die noch immer den Staat und seine Institutionen denjenigen überlassen haben, von denen man meinte, ihr Extremismus erledige sich von selbst.»



Das ist nicht nur klar und deutlich gesagt, sondern überdies genau zur richtigen Zeit. Für Kahlschläger unter dem Titel der Menschheitsbeglückung ist in einer demokratischen Ordnung kein Platz.